[s.n.]

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **89 (1963)**

Heft 8

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Contra-Schmerz
hilft bei Kopfweh, Migräne, Zahnweh, Monatsschmerzen, ohne Magenbrennen zu verursachen.
12 Tabletten Fr. 1.80

hermitage
LUZERN-Seeburg
Das gepflegte Restaurant am See
Hotel, Säle für Hochzeiten und Gesellschaften
P
Reichhaltige Spezialitäten-Karte
Telefon (041) 21458

HOTEL ANKER RORSCHACH
Zimmer ab Fr. 13.- incl. Frühstück, Service, Taxen, Heizung, Telephon und Radio. Seelage, Speiserestaurant
W. Moser-Zuppiger
(071) 4 33 44

Der Sportarzt Doktor Hilfreich rät, wo es um Sieg und Lorbeer geht:
«Um Euch vor einem Ast zu retten, lutscht Vitamin in Merz-Tabletten!»
tablette merz
Reich an Vitamin C

berührt, glatt und leuchtend sind die Flächen. Nur dieser Hügel da, mit den Lärchen, hat eine Narbe von meiner Skispur. Und dort, weit unten sieht man die Spur nochmals. Im blauen Schatten des Waldes.

Die Sonne scheint durch die Lärchen. Bräunlich orange Lichtflekken wirft sie auf den hellen Schnee. Mächtig und weiß stehen die Berge da. Und still ist es hier. Von Zeit zu Zeit fällt etwas Schnee von den Bäumen und man erschrickt. Und dann ist es wieder still. Ganz still. Und über diese stille, lichte Welt ist ein jauchzend blauer Himmel gespannt!

Schön ist das, Bethli.

Ist ein solcher Tag nicht wie ein Zeichen von einer höhern Macht, das uns sagt, wir sollen nicht aufgeben?

Ich meine fast jeder verflucht doch einmal diese häßliche Welt. Man reißt alles herunter, zieht es durch den Dreck, zerstört, vernichtet, haßt. Man hat keinen Mut um aufzubauen. Man sagt, es lohne sich nicht mehr. Manchmal sage ich das auch. Manchmal möchte ich auch nicht hier sein.

Aber jetzt gerade, hier an der Sonne, bei den Bäumen, der Stille, unter diesem Himmel, denke ich doch, es lohnt sich aufzubauen, Neues, Gutes zu schaffen; dieser Sonnentag ist ein Zeichen dafür.

Es ist vielleicht ein bißchen naiv, aber es tut gut, wenn man manchmal an so etwas wie ein Zeichen, oder ein Wunder glauben kann. –

Die blauen Schatten da unten sind schon merklich länger geworden. Ich muß gehen.

Leb wohl, liebes Bethli.

Deine Esther

Wie ich jetzt da mit dem Schreibblock unter dem Arm hinunterfahren soll, frage ich mich. Weißt Du überhaupt, für was ich das Papier und den Bleistift mit hinauf genommen habe? Um Algebraaufgaben zu machen! Esther

Zeitalter der Jugend

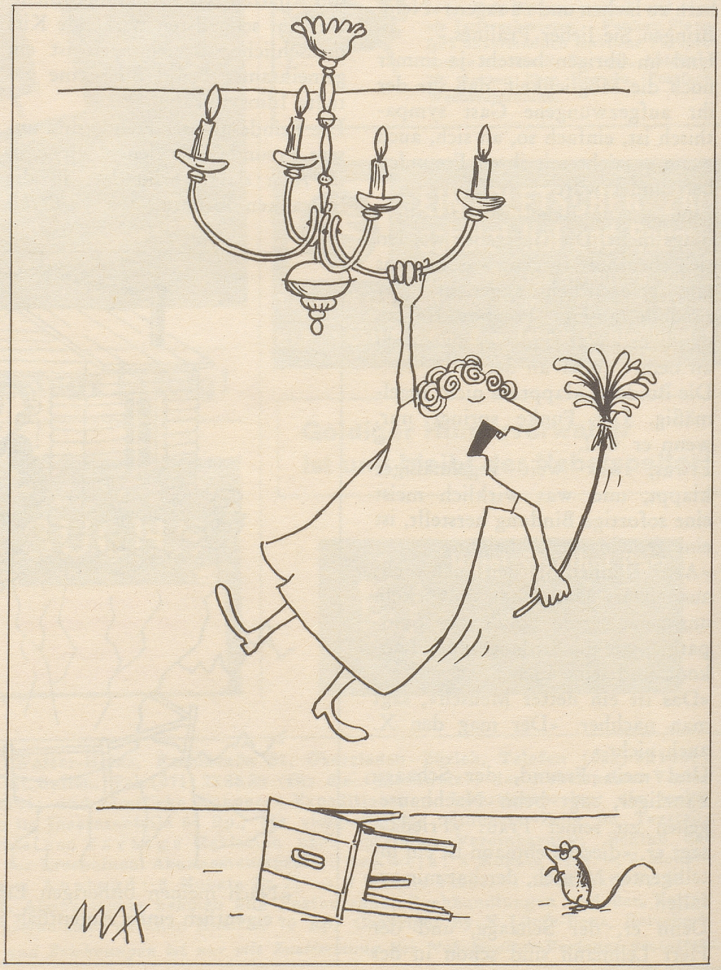
Ein amerikanisches Magazin stellt fest, daß eine große Anzahl Jugendlicher schon mit dreizehn Jahren in den verschiedensten Geschäften ihre Kredit-Konten besitzen. Die ‹interessierten Kreise› (schließlich haftet ja der Papi, nicht wahr?) loben dieses System über alle Bohnenlieder, indem sie behaupten, es handle sich da um eine wichtige Erziehungsmaßnahme, die Kinder lernten auf diese Art beizeiten sparen.

Eine absurdere Behauptung ließe sich schwerlich aufstellen. Zwar lernen diese Kinder ‹mit dem Geld

umgehen›, wie behauptet wird, aber auf eine seltsame Art, und – eben – mit dem Geld der andern, der Eltern.

Ja damals!

Der Näh-Zirkel der modernen Wohnkolonie zählte Teilnehmer aller Altersstufen und, wie das heute so ist, gaben die beiden jüngsten Frauen meist den Ton an. Jede hatte vor kurzem ein brandneues, erstes Baby bekommen, und war überzeugt, daß ihre Ideen von moderner Kinderpflege das interessanteste Diskussionsthema für alle Anwesenden sei.

So wurde lang und breit über die respektiven Vorzüge von Kindernährmitteln, Zeiteinteilung und Hygiene diskutiert, und die Möglichkeit von Komplexen durch falsche Elterneinstellung erörtert. Die beiden hatten in der Mütterschule augenscheinlich gut aufgepaßt.

Schließlich, als sie über einen Punkt in Kinder-Psychologie sich nicht einigen konnten, wandte sich die eine der jungen Mütter an eine ältere Dame, die bisher interessiert aber schweigend zugehört hatte.